

Aarau

500 Jahre Bachfischet: Was bleibt?

Von Stefanie Mahrer

14.09.2026, 12.36 Uhr

Der Aarauer Bachfischet verbindet Stadtgeschichte und gelebte Tradition.

Artikel anhören:

- 1.0x +

00:00

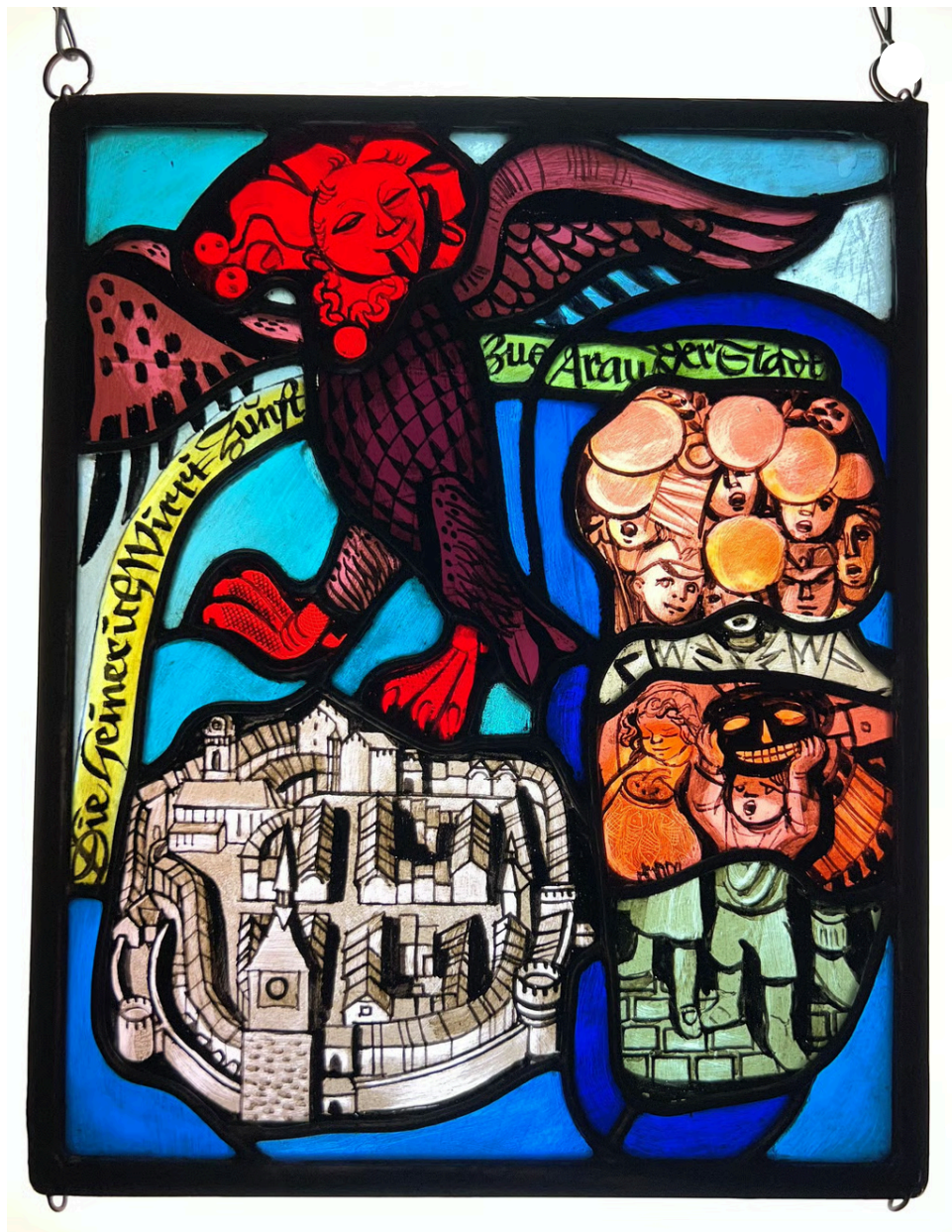
07:32



AI Voice by BotTalk

Seit mindestens 500 Jahren findet der Bachfischet in Aarau statt. Am 3. September 1526 wird im Aarauer Ratsprotokoll die Reinigung und das Abschlagen des Stadtbachs erstmals erwähnt: «Item uf hutt hatt man den Bach abgeschlagen». Seit der Stadtgründung 1248 war der künstlich angelegte Stadtbach für Menschen und Gewerbe lebensnotwendig. Er versorgte Menschen und Tiere mit Wasser und lieferte die Kraft für das vorindustrielle Gewerbe.

Weiterlesen nach der Anzeige



Die Kabinettsscheibe zur Heinerich Wirri Zunft zeigt Szenen zur Bachfischet, die historische Altstadt aus der Vogelperspektive und darüber den Stadtadler als Heinerich Wirri. Die Scheibe wird dem Künstler Felix Hoffmann zugeschrieben.

Bild: Peter Mayer

Der Bach als Lebensader

Die intensive Nutzung und natürliche Ablagerungen verschmutzte den Bach, sodass er jährlich gereinigt, «gerumt», werden musste. Nach Abschluss der Erntezeit, aber vor Beginn der Weinlese, jeweils um den Verenatag am 1. September, musste die Reinigung im Frondienst erledigt werden. Die Kübel und Kessel, die man kurz darauf für die Trauben benötigte, wurden mit Wasser gefüllt, denn die Stadt war während der Reinigungsarbeit ohne Wasserversorgung. Mensch und Tier benötigten Trinkwasser und für den Fall eines Feuers musste Löschwasser zur Verfügung stehen.

Vom Frondienst zum Fest

Für die Reinigung wurde der Bach beim Abschlag in Suhr gesperrt. Bevor aber das Wasser gänzlich abgelassen wurde, durfte gefischt werden – daher

Bachbett und reinigte es. Nach getaner Arbeit erhielten die Beteiligten einen Trunk im Rathaus, wobei es laut den Chroniken mitunter ausgelassen zuing.

Die Rückkehr des Wassers in die Stadt war für die Bewohnerinnen und Bewohner Grund zur Freude. Vermutlich entwickelte sich daraus der Brauch, dass die Kinder den wieder fliessenden Bach abholten und ihn mit leuchtenden Kürbissen und Räben nach Aarau begleiteten.

[Weiterlesen nach der Anzeige](#)



Sgraffito «Bachfischet» von Felix Hoffmann aus dem Jahr 1956, Hintere Vorstadt 28/30/32, Aarau.
Kantonale Denkmalpflege Aargau

Im 19. Jahrhundert verfestigten sich die festlichen Elemente. 1820 wurde der «Bachfischet» erstmals als eigentliches Aarauer Fest beschrieben, später gehörten Spaziergänge zu den Quellen und ins Wirtshaus dazu. Auch das Bachfischet-Lied stammt aus dieser Zeit.

[Weiterlesen nach der Anzeige](#)

Ein Brauch verliert seine Grundlage

Gleichzeitig verlor der Stadtbach seine einstige Bedeutung. Mit dem Bau der Grundwasserversorgung ab 1860 wurde er für die Wasserversorgung zunehmend entbehrlich. Um 1900 galt dies auch für Feuerwehr und Gewerbe: Elektrizität ersetzte die Wasserkraft, und für den wachsenden Verkehr wurde der Bach immer häufiger zum Hindernis und stellenweise zugedeckt.

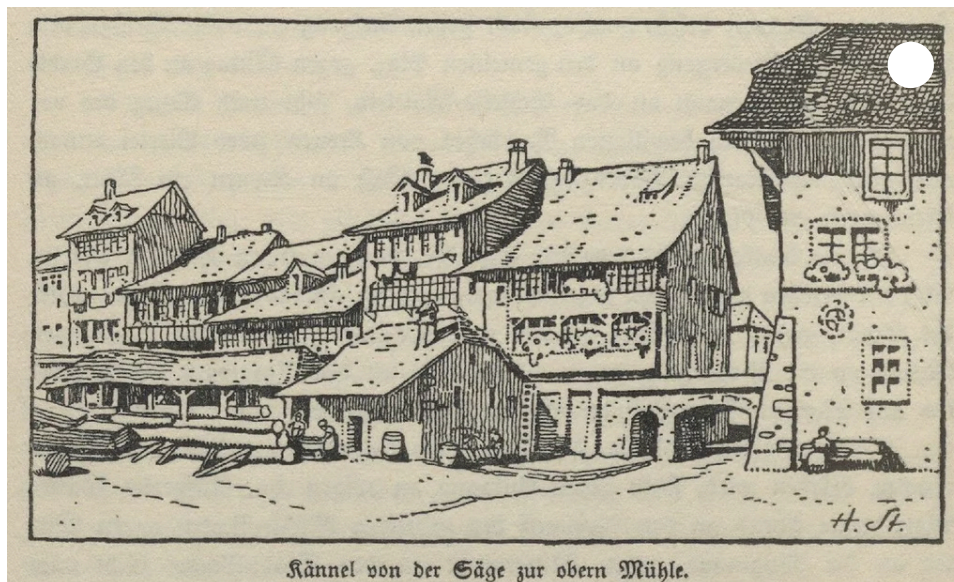
Damit verlor auch die «Bachrumete» ihre selbstverständliche Bedeutung. Solange der Bach für das Leben unverzichtbar war, erklärte sich seine jährliche Reinigung von selbst. Nun musste der Sinn des damit verbundenen Brauchs neu bestimmt werden. 1894 versuchte der Verschönerungsverein, den Bachfischet mit einem Festumzug wiederzubeleben. Dauerhaft gelang dies zunächst nicht und 1922 nahmen nur noch wenige Kinder teil.

Die Wirri-Zunft belebt den Bachfischet neu

Im selben Jahr wurde die «Heinerich-Wirri-Zunft zue Arau» gegründet. Seit 1923 organisiert sie den Bachfischet und gab dem Fest damit neuen Auftrieb. Die Gründer wollten alte Sitten und Gebräuche aktiv fördern. Zugleich ist die Gründung im rechtsbürgerlichen politischen Milieu der Zwischenkriegszeit zu verorten. Zu den Initianten gehörte der Chirurg Eugen Bircher, später Divisionär und Nationalrat. Er war Mitbegründer der antisozialistischen Bürgerwehren, pflegte antisemitisches Gedankengut und galt als Sympathisant des Naziregimes. Die politische Prägung der Gründungszeit bestimmte die weitere Entwicklung der Zunft jedoch nicht. Bereits in den 1930er-Jahren löste sie sich von ihren politischen Anfängen und entwickelte sich zu einer breit verankerten städtischen Vereinigung.

Der Bach muss nicht mehr kommen

Der Bachfischet blieb nicht stehen. Seit dem Jahr 2000 wird auf die vollständige Trockenlegung des Bachbetts verzichtet, um das Ökosystem zu schonen. Gereinigt wird der Bach heute von Mitarbeitenden des Werkhofs, noch bevor das eigentliche Fest beginnt.



Diese Zeichnung zeigt den «Kännel von der Säge zur obern Mühle». Dort floss der grössere Arm des Stadtbachs in einem ursprünglich hölzernen, später steinernen Kännel weiter zur Oberen Mühle und von dort in die Hintere Vorstadt. Urheber/Urheberin unbekannt.

Bild: Walther Merz, Der Aarauer Stadtbach, Aarau 1926, S. 27.

Dennoch werden am 18. September wieder rund 2000 Schulkinder aus Aarau und den umliegenden Gemeinden mit selbstgebastelten Laternen durch die dunkle Altstadt ziehen und «De Bach chunnt» singen. Dabei muss der Bach seit einem Vierteljahrhundert gar nicht mehr «kommen».

Die Arbeit und der Brauch haben sich verändert. Was also bleibt nach 500 Jahren? Geblieben ist zunächst die Erinnerung an den Stadtbach selbst. Über Jahrhunderte war er für Aarau lebensnotwendig. Er versorgte die Stadt mit Wasser, lieferte Energie für das Gewerbe und prägte den Alltag.

Doch der Bachfischet bewahrt mehr als die Erinnerung an eine frühere Form der Bachreinigung. Generationen von Aarauer Kindern sind mit Laternen durch die Gassen gezogen und haben dasselbe Lied gesungen. Viele, die heute am Strassenrand stehen, sind einst selbst mitgelaufen. So verbinden sich persönliche Erinnerungen mit der Geschichte der Stadt.

Für Stadträtin Petra Ohnsorg liegt darin ein wichtiger Teil der Bedeutung des Festes. «Der Bachfischet ist nicht nur eine Marke im Jahresablauf, sondern schafft ein Zusammengehörigkeitsgefühl», sagt sie. Entscheidend sei, dass der Anlass allen offenstehe – den Schulkindern und Jugendlichen ebenso wie den Zuschauerinnen und Zuschauern. Erst dadurch könne er seine verbindende Wirkung entfalten.

Von Generation zu Generation

Besonders wichtig ist dabei die Beteiligung der Kinder. Sie basteln ihre Laternen, tragen sie durch die Stadt und singen gemeinsam. Zugleich begegnen sie in der Schule der Geschichte des Brauchs. Ohnsorg beschreibt dieses Zusammenspiel als Verbindung über Generationen hinweg: Viele Menschen am Strassenrand hätten früher selbst am Umzug teilgenommen.

Ganzen ist – räumlich in der Stadt und auch zeitlich in der langen Tradition des Anlasses».

Vielleicht erklärt gerade das die Beständigkeit des Bachfischets. Er ist nicht deshalb lebendig geblieben, weil über 500 Jahre alles gleichgeblieben wäre. Im Gegenteil: Der Bach verlor seine frühere Funktion, die Reinigung veränderte sich, und auch das Fest wurde immer wieder angepasst. Zugleich gibt es Elemente, die wiederkehren: die Dunkelheit, das Licht der Laternen, das gemeinsame Singen, vertraute Orte und Begegnungen.

Gerade diese Wiederholung gehört für Ohnsorg zum «Zauber» des Bachfischets. Viele Menschen hätten ihren Lieblingsplatz und trafen dort Jahr für Jahr dieselben Menschen. Gleichzeitig brauche es moderate Veränderungen, damit sich weiterhin alle willkommen fühlten.

Das Bundesamt für Kultur führt den Bachfischet als «lebendige Tradition». Der Begriff passt: Lebendig ist der Brauch gerade deshalb, weil er sich verändern kann, ohne seine Verbindung zur Vergangenheit zu verlieren. Er wird von einer Generation an die nächste weitergegeben und jede macht ihn ein Stück weit zu ihrem eigenen.

Die Aargauer Zeitung veröffentlicht in Kooperation mit «Stadtgeschichte Aarau» in regelmässigen Abständen Beiträge zu laufenden Recherchen: www.stadtgeschichte-aarau.ch .

Für Sie empfohlen



Bachsanierung

**Zwölf Wochen Baustelle
mitten in Frick: Geissgasse
wird sechs Wochen kom-
plett gesperrt**

15.09.2026



Ukraine-Krieg

**Demütigung für Putin: Was
der ukrainische Sieg bei
Lyman bedeutet**

15.09.2026



Baden

**Beliebte Listening
Bar kehrt zurück: Dieses
Mal sollen die Platten fünf
Monate lang drehen**

15.09.2026

